Der Geisterzug

Dresdner Uraufführung in der „Komödie“.

[...]

*

Vor wenigen Jahren entbrannte in bürgerlichen literarischen Kreisen ein Streit um die künstlerischen Eigenschaften Karl May’scher Werke. Namhafte Gelehrte und Kunstzeitschriften befehdeten sich wütend wegen dieser Angelegenheit.

Schließlich einigten sich die Gegner auf folgender Formel: Man stellte fest, daß die besondere Eigenschaft der Schundliteratur darin bestände, spannend und sensationell geschrieben, aber bar jeden inneren Wertes zu sein. Man hütete sich aber, festzustellen, ob dies bei Karl Mays Schriften der Fall sei. – Der Streit um Karl May ist verstummt, die „Streitfrage“ aber ist immer noch „ungeklärt“. Sie konnte auch nie von bürgerlicher Seite geklärt werden, da Karl Mays übertriebene, sensationell-spannende Reiseschilderungen dem, was die bürgerliche Welt den Arbeitern in literarischen Erzeugnissen an Inhaltslosigkeit und Ideenlosigkeit zu bieten gezwungen ist, gar nicht schlecht genug sein kann. Schließlich berauscht sich die bürgerliche Welt auch gern an Inhaltlosigkeiten. Daher der Streit um den Wert des Literatentums Mays.

Ridleys „Geisterzug“ ist echter Karl May. Bürgerliche Journalisten werden auch hier kaum zu entscheiden wagen, ob man die Formel, die einst geprägt wurde, auf diees Spiel anwenden dürfe. Auch diese „Streitfrage“ dürfte, wie so viele andere, für bürgerliche Kreise ein ungelöstes Problem bleiben.

*

[...]

Aus: Arbeiterstimme, Dresden. 4. Jahrgang, Nr. 13, 16.01.1928, Seite (4).